



152. Nikolaus Manuel: Enthauptung Johannes d. T. Basel, Öffentliche Kunstsammlung

dern den Ton. Auch Manuel ist in erster Linie Zeichner. Doch zeugen eine kleine Zahl von Bildern von einer feinen malerischen Begabung.

Der Höhepunkt seines Schaffens fällt in die Zeit von 1511—1522. In Bern um 1484 geboren, hat er hier mit geringen Unterbrechungen bis an sein Ende 1530 gewirkt. Sein berühmtestes Werk war ein Wandgemälde, der Totentanz im Predigerkloster zu Bern, 1517—20 gemalt, nur in Kopien erhalten. Der Tod, namentlich junge Mädchen und stolze Krieger überfallend, begegnet mehrfach in Manuels Zeichnungen, wie in denen des Urs Graf und Baldung; es ist die Vergänglichkeitsstimmung der Reformationszeit, die hier zu Worte kommt und in Holbeins Totentanz ihre ergreifendste Gestalt annimmt. Neben den Landsknechten schildert Manuel in seinen Zeichnungen mit Vorliebe Liebespaare, junge Mädchen, wie die köstliche Folge der klugen und törichten Jungfrauen, — zum Teil auch als Holzschnitte von 1518 — ferner allegorische und mythologische Frauengestalten aus der Antike, nach Ovid. Er handhabt die Kreide, die Kohle und die Feder mit gleicher Leichtigkeit, zuweilen auf farbigem Grund mit aufgesetzten Lichtern. Die Baseler Sammlung, die Kabinette in Berlin, Dresden, Bern und Wien weisen Blätter Manuels auf. Basel besitzt namentlich die beiden köstlichen Skizzenbücher, die „Schreibbüchlein“, um 1520 (Abb. 150, 151). Dem Jahre 1517 entstammen fast sämtliche Gemälde Manuels; das schönste ist die Enthauptung Johannes des Täufers, der sich Pyramus und Thisbe, das Bad der Bathseba mit dem Tod, der eine Dirne küßt auf der Rückseite, und der Tod der Lucretia anschließen, alle in der Baseler Sammlung; die drei letztgenannten sind nur in brauner und weißer Farbe gemalt, und verraten deutlich die Einwirkung der Clairobsürschnitte

volkes dieser Zeiten würdigen. Die derbe ungeschwächte Schweizervolkskraft, die sich in ihm verkörpert und sich triebhaft unbekümmert oft laut und wüst gebärdet, weht uns an, wie ein frischer Wind, der von den Firnen über das herrliche Alpenvorgebirge und den jugendlich brausenden Rhein dahinstreicht.

Ebenso steht Nikolaus Manuel, genannt Deutsch, von Bern mitten in dem Leben seiner Schweizer Volksgenossen. Mehr noch als Urs Graf, den er geistig überragte, nahm er an den kriegerischen, politischen und religiösen Geschicken seines Volkes mitwirkend Anteil. Auch bei ihm ist die Kunst unmittelbarer Ausdruck seines tätig gegenwärtigen Daseins als Krieger, als Staatsmann und Dichter. Ja späterhin gibt er sie gänzlich auf, um sich dem politisch schriftstellerischen Wirken völlig zu ergeben. In seinem Lieblingsstoffe, dem Treiben der Reisläufer und ihres Weiberanhangs dem Urs Graf nahestehend, ist er doch weniger ungeschlacht wie dieser in dessen Behandlung; Anmut und Leichtigkeit mil-